

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 5 (1929)
Heft: 5

Rubrik: Die elfte Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

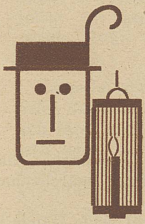
Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die elfte Seite

Paul Altheer und Fritz Boscovits

Dieses ist die Seite, wo
pazu finden ist und Bo.



FEBRUAR

Dem Winter wird es langsam flau
und einsam im Gemüte.
Der Schnee wird bräunlich oder grau,
die Schlittbahn vierter Güte.

Die Sonne scheint schon ziemlich worm
und spendet Gold und Segen.
Der ganze Klimbim geht enorm
dem nahen Lenz entgegen.

Da ist die schöne Fastenacht:
Es wird nach alter Mode
die Nacht davon zum Tag gemacht.
Des Tags ist man marode.

Man tanzt sich seine Sorgen aus,
ist weder stolz noch prude.
Und, kommt man früh um sechs nach Haus,
dann ist man nichts als müde.

ALTHEER

Stillprämien

Stillprämien sollten Prämien für Frauen sein, die es fertig bringen, länger als der Durchschnitt der anderen Frauen still zu bleiben.

Leider ist es etwas anderes.

Sexuelle Aufklärung

Die sexuelle Aufklärung greift immer mehr um sich. Es gibt heute schon eine große Anzahl von Eltern, die von ihren Kindern dauernd auf dem Laufenden gehalten werden.

Frauenstimmrecht

Ich glaube nicht an den Erfolg. Ich habe bisher noch keine Frau kennengelernt, die, anstatt ihre Stimme behalten und verbessern zu wollen, bereit wäre, sie abzugeben.

Vom Zürcher Bahnhof

«Hie Gull!» «Hie S. B. B.!» ertönen die Kampfrufe. Man ist dabei von vornherein verleitet, dem Projekt Gull zuzustimmen, auch wenn man dasjenige der S. B. B. nicht kennt. Wenn man aber erst die beiden Projekte kennt, dann versteht man, daß man, auch ohne sie zu kennen, voreingenommen sein muß.

Das sind die sogenannten Stimmen des Blutes, die uns sagen, daß von den S. B. B. bei häufigerer Gelegenheit seltener etwas wirklich Gutes zum Vorschein kam als aus privater oder kommunaler Initiative.

Kurz und gut: Man wird die Bäume in der Zürcher Bahnhofstraße abschneiden, damit der Gemüsemarkt sich noch breiter entfalten kann.

Das sind Zürcher Verkehrsprobleme!

Raketenschlittschuhläufer

Irgendwo auf einem Schlittenplatz hat sich ein Raketenschlittler etabliert. Das Nächste, was wir erleben werden, dürfte nun der Raketenschlittschuhläufer sein. Wenn auch nicht zu fürchten ist, daß sich dieser Mann auf dem alten Tonhalleareal in Zürich produzieren wird. Der Raketenschlittschuhläufer schnallt sich ganz einfach hinten eine Rakete an, pufft sie los und schnurrt über die Eisfläche dahin. Wenn alles klappt. Es kann aber auch anders kommen. Dieses Bild auszumalen aber ist Sache jedes einzelnen.

Der Süßmostkonsum

nimmt noch immer zu. Gestern hat schon wieder einer allein einen halben Liter getrunken.

Amanullah

Der König von Afghanistan hat beschlossen, über die Fastnacht nach Europa zu kommen, um mit eigenen Augen zu sehen, wo und wie er am besten verulkt wird.

Davos

Anlaßlich der Winterspiele und 18 Grad Kälte hat man in Davos neue Rekorde aufgestellt. Hoffentlich sind sie inzwischen nicht eingefroren, wie die Antenne in Hönegg.

Baron Paquement

Im Bundeshaus überlegt man sich zur Zeit, ob man dem Baron Paquement nicht eine Ehrenmeldung zukommen lassen soll. Schließlich ist er, trotz allem und allem, einer von jenen wenigen Schweizern, die wieder einmal auf eine neue Idee gekommen sind.



Maskenball. D'Frau X. studierte lang, als was daß sie mit em Ma und de Töchtere chönnt de Maskeball bsueche. Uf eimal fällt ihr i, sie chönnt jedes es Kostüm i dr Farb vo ihre Haare la mache.

«I bruuche e bruuns,» seit d'Frau X.

«I e schwarzes,» seit die Zweitälst.

«Und i e goldigs,» meint die Jüngst.

De Herr X. langt uf sini Glatze ue und seit: «I cha doch nid nackig gah!»

Die Antwort. Ein Monsignore und ein Rabbiner reisen zusammen. Der Monsignore frühstückt unterwegs: Schinken und Brot.

«Möchten Sie nicht ein Scheibchen?» fragte er, maliziös, den Rabbiner.

«Unmöglich, das verbietet mir meine Religion.»

«Schade, das ist was Leckeres.»

Beim Abschied drückt ihm der Rabbiner die Hand und be-

stellt «viele Grüsse an Ihre Gemahlin.»

«Aber ich bin doch nicht verheiratet,» protestiert der Geistliche, «das verbietet uns die Religion.»

«Schade,» meint der Rabbiner, «das ist auch was Leckeres.»

Die Frage. Kavallerist (nach der Etlassig zum e Maitli i der Stadt: «Fräulein, wettet Sie mich zum Schatz?»

Maitli (errötend): «Ja, aber wo tüend Sie 's Roß anne?»

Aus Rache. Vegetarier, won en Kolleg diheim bsuecht:

«Jä, was, du issist als Vegetarier Chüngelfleisch?»

Kolleg: «Ja nu us Wuet, will mir das Viech de Salat ewäg-

gfresse häd.»

Bedenklich. «Chönd Sie der Bankfirma Tiger, Tal & Co. Ihres Ver-

troue schenke?»

«Nei.»

«Warum nüd?»

«Der eint vo dene Brüeder

treit, wien ich gsch ha, de ganz

Tag de Fahrteplan im Sack

ume.»



Ein jeder ist zur Zeit beglückt,
wenn er verdreht ist und verrückt,

Darum, daß alles richtig geht,
laßt uns verrückt sein und verdreht.